

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 63 (1969)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Drei Millionen Franken in einer Holztruhe versteckt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gerichtet hat: drei amerikanische Zerstörer sind gesunken, drei andere Kriegsschiffe schwer beschädigt worden. 146 Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt und 790 Marinesoldaten sind in den Fluten ertrunken.

Der Kapitän lenkt die «Dewey» zum Flottenstützpunkt. Bei der Ankunft dankt er seiner Mannschaft mit den Worten: «Ihr und eine höhere Macht haben uns gerettet.»

O. Sch.

## Drei Millionen Franken in einer Holztruhe versteckt

hat seit zehn Jahren ein Bauer in einem bretonischen Dorfe auf der Halbinsel Bretagne in Nordwest-Frankreich. Es sind aber nicht Goldstücke oder Banknoten im Werte von drei Millionen Franken. Es ist ein Bild, das im Jahre 1512 von dem berühmten italienischen Maler Raffael Sanzio gemalt wurde. Die Frau des Bauern stammt aus Italien und hatte dieses Bild von ihrer Familie als Hochzeitsgeschenk erhalten. Sie wusste, dass es ein sehr wertvolles Bild war. Doch ihr Mann wollte das nicht so recht glauben. Aber eines Tages wickelte er das Bild in eine Zeitung. Er brachte es dem Direktor des Kunstmuseums in Nantes. Dieser untersuchte das Bild genau und sagte dann: «Es ist möglich, dass dieses Bild wirklich von Raffael gemalt worden ist.» Der Bauer fragte: «Wieviel Geld gebt Ihr mir, wenn ich es verkaufe?» Man wollte ihm 200 000 Franken geben. Der Bauer wollte weiter wissen: «Wieviel ist das Bild wert, wenn es ganz bestimmt echt ist?» Man nannte ihm die Summe von einigen Millionen alten französischen Franken. (Das französische

Geld war damals weniger wert als heute.) Was machte nun der Bauer? Er wickelte das Bild wieder in die Zeitung ein und kehrte auf seinen Bauernhof zurück.

Später untersuchten andere Kunstexperten das Bild. Sie waren überzeugt, dass es echt war. Doch der Bauer verkaufte es nicht. Er stellte das Bild in der benachbarten Stadt aus. Seine Frau verkaufte die Eintrittskarten. Mehr als 50 000 Besucher kamen und bestaunten das rund 450 Jahre alte Kunstwerk. Und bald kamen Leute aus verschiedenen Städten und Ländern auf den Bauernhof und wollten das Bild kaufen. Ein reicher amerikanischer Kunstfreund wollte 3 Millionen neue französische Franken (rund 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Schweizer Franken) dafür bezahlen. Doch der Bauer verkaufte es nicht. Er dachte: Ich kann warten, vielleicht ist das Bild später noch viel mehr wert. Und er versteckte es in einer Holztruhe. Er ist zufrieden mit seinem einfachen Heim und möchte seinen Lebensunterhalt noch durch der eigenen Hände Arbeit verdienen. Darum pflanzt er mit seiner Familie weiterhin Kartoffeln an.

Gelesen und bearbeitet von Ro.

## Mit Josephine geht es schneller

Etwa 40 Kilometer von der argentinischen Sechs-Millionen-Hauptstadt Buenos Aires entfernt befindet sich die Ortschaft Grand Bourg. Im Jahre 1953 entstanden dort die ersten Häuser. Heute zählt Grand Bourg fast 50 000 Bewohner. Sie arbeiten zum Teil in den Fabriken benachbarter Ortschaften, zum Teil in Buenos Aires. Heute hält die Eisenbahn in Grand Bourg, aber einen richtigen Bahnhof gibt es noch nicht.

Es gibt dort auch nur eine einzige Strasse mit Hartbelag. Strom für Radio und Fernsehen gibt es, aber kein Telefon und keinen Telegrafen. Der Staat hat wegen der jahrelangen Wirtschaftskrise zu wenig Geld. Die neuen Ortschaften müssen deshalb auf manche moderne Einrichtungen noch verzichten.

Aber eine Apotheke gibt es in Grand Bourg. Sie hat zahlreiche Kunden. Oft